

ches setzt: „Es ist ungehörig, in der Welt zu leben.“ Vf. möchte beiden Fehlhaltungen gegenüber eine positive Sicht des Themas Welt vermitteln. Adressaten dieser Bemühungen sind im weitesten Sinn die Erwachsenen, die am RU weiterführender Schulen (als „junge Erwachsene“) oder an kirchlichen Bildungsveranstaltungen teilnehmen. Den Dozenten oder Veranstaltern wird ausgewähltes Material an die Hand gegeben, um Seminare, Kurse oder dergl. zu veranstalten. Der 1. Teil bietet eine theol. Grundlegung, in der die wichtigsten Fragen aus Kosmologie, Protologie, Christologie und Eschatologie knapp und leicht verständlich erörtert werden, soweit sie mit der Thematik verbunden sind. Sch. rezipiert in ausgedehntem Maß die Gedanken Teilhard de Chardins. Der 2. Teil gibt didaktische und methodische Hilfen für die Durchführung von Arbeitskreisen. Im Mittelpunkt steht dabei die Synodenvorlage (z. Zt. der Abfassung) „Unsere Hoffnung“. Teil 3 bietet 28 Texte verschiedenster literarischer Gattungen, die das Thema noch einmal von unterschiedlichen Aspekten her aufrollen. Der Bd. bietet eine ausgezeichnete praktische Hilfe für die Glaubensverkündigung, wird aber auch dem Verkündiger selbst noch manchen Hinweis zu einem tieferen Verständnis der Sache geben. Die Materialien des letzten Teils regen zur Auseinandersetzung an. Die Arbeitshilfe würde durch ein Register an Wert noch gewinnen.
 Bochum Wolfgang Beinert

SAUTER GERHARD / STOCK ALEX, *Arbeitsweisen systematischer Theologie*. Eine Anleitung (studium theologie 2). Kaiser, München/Grünwald, Mainz 1976. Kart. DM 18.—.

Das neuerwachte Interesse für die Theologie und ihre Arbeit in der heutigen Kirche führen zu einer Besinnung über deren Wesen und Aufgaben. Fundamentale theologische Fragestellungen sind darum von besonderer Wichtigkeit. Die beiden Vf., ausgewiesen durch einschlägige Vorarbeiten, bieten dem Leser eine Einleitung in die wissenschaftstheoretischen Grundlagen dogmatischer Theologie. Nachdem über die Aufgaben, die Arbeitsmöglichkeiten und das Ziel der Systematischen Theologie Auskunft gegeben ist, wird der Aufbau der spezifischen Argumentation behandelt. Dabei wird vor allem der strukturalen Textanalyse breiter Raum eingeräumt. Der 3. Teil untersucht die theol. Grundbegriffe nach ihrer Struktur. Der Bd. wird abgerundet durch kurze Hinweise für das Studium und die wichtigsten Literaturverweise zur Thematik. Formal sind die einzelnen Abschnitte so aufgebaut, daß zunächst die Problematik erörtert wird; anschließend wird das Gesagte an einem Beispiel erläutert und durch Fragen oder Aufgabenstellungen erschlossen. Auch hier feh-

len Hinweise auf entsprechende weiterführende Werke nicht.

Die Adressaten des Buches sind in erster Linie Dozenten und Studenten der Theologie. Darüber hinaus wird es aber alle jene interessieren, die sich heute mit theol. Denken und Sprechen auseinandersetzen wollen oder müssen. Grundsätzlich kann eine solche Anleitung nur lebhaft begrüßt werden, zumal im allgemeinen Wissenschaftsbetrieb nur selten die Zeit gegeben ist, ausdrücklich und ausführlich über die eigene Arbeitsweise zu reflektieren. Konkret stellt sich allerdings die Frage, ob das Buch diese Aufgabe optimal erfüllt. Trotz der Bemühung um modellhafte Darstellung bleiben die Vf. weithin im Begrifflichen stecken. Die vor allem in den von Sauter geschriebenen Partien oft undurchsichtige Diktion macht den Zugang zur Sache schwierig. Für den Anfänger dürfte die Materie leider streckenweise unzugänglich bleiben. Wer sich allerdings bereits ein nicht allzu summarisches Vorverständnis von Theologie angeeignet hat, für den wird der Leitfaden eine echte Verständnishilfe sein.

GANOCZY ALEXANDRE, *Der schöpferische Mensch und die Schöpfung Gottes* (200.) Grünwald, Mainz 1976. Kart. DM 25.50.

Der schöngestig anmutende Titel läßt nicht vermuten, daß es sich um eine höchst erregende theologische Auseinandersetzung mit dem neuzeitlichen philosophischen Denken handelt, die von höchster Aktualität nicht nur für das phil.-theol. Gespräch, sondern für die Glaubensverkündigung auf allen Ebenen ist. Das seit dem 17. Jh. in der Folge der Wende des abendländischen Denkens vom objektiven Ordo Gottes zum Subjekt einsetzende emanzipatorische Drängen führte zu einer „Machtübernahme der neuzeitlichen Philosophie über das Schöpfungsdenken“ (108). Dies wird an einem überaus klaren übersichtlichen Aufriß der Systeme Descartes, Kants, Hegels, Marx', Nietzsches, Sartres und des heutigen phil. Positivismus überzeugend dargelegt. Das Ergebnis war eine totale Verkehrung der traditionellen Anschauungen: Nicht mehr der Mensch ist das Ebenbild des schöpferischen Gottes, dieser hat vielmehr sein Urbild am schöpferischen Menschen, dessen Projektion allein er seine Existenz verdankt (Lukács). Der damit sich einstellende Optimismus eines kreativen Menschenbildes ist nun aber der Erkenntnis gewichen, daß von ihm aus nicht unendlicher Fortschritt, sondern tragisches Versagen und Existenzbedrohung zu erwarten ist. Die Frage nach der Möglichkeit einer besseren Zukunft ist nicht mehr theoriebezogen, sondern muß auf Grund von kybernetischen Hochrechnungen gestellt werden. G. nutzt die Situation nicht zu einem überlegenen Hinweis aus, wir Christen hätten das schon immer gewußt, sondern versucht,